

Priv.-Doz. Dr. Markus C. Blaich  
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege  
Scharnhorststraße 1, D-30175 Hannover  
markus.blaich@nld.niedersachsen.de

Die Frage nach der Position des Großmährischen Reichs im Kanon der karolingerzeitlichen Mächte Europas wird in diesem Sammelband gewissermaßen in einem Rundgang von West nach Ost diskutiert. Großmähren war, so das Fazit, ein bedeutendes slawisches Reich, das in einem vielschichtigen Wechselverhältnis zu seinen Nachbarn gestanden hat. In erster Linie sind hier das Ostfränkische Reich der Karolinger, das spätere Piastenreich und vor allem das Byzantinische Reich zu nennen. Die zahlreichen Facetten dieses Verhältnisses wie Wirtschaft/Handel, Christianisierung/Mission oder militärische Konflikte werden benannt und diskutiert, und zwar im Wechselspiel von Mediävistik und Archäologie. Allen Beiträgen merkt man das Bemühen an, herauszutreten aus dem langen Schatten der politischen Inanspruchnahme Großmährens für jeweilige nationalistische Interessen. Dies geschieht in einem angenehm unaufgeregten Ton. In der Zusammenschau gewinnt man den Eindruck, dass Großmähren für das Karolingerreich eine ähnlich bedeutsame Rolle gespielt hat wie knapp 100 Jahre später das Piastenreich für die Ottonen und frühen Salier. Ein Sammelband, dessen Lektüre den Blick für die Geschichte des 9. und frühen 10. Jahrhunderts im östlichen Mitteleuropa und deren Rezeption während der Moderne deutlich erweitert.

## Rezension

*Roland Filzwieser: Burg und Herrschaft Scharfeneck am Leithagebirge aus landschaftsarchäologischer und historischer Perspektive (Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich, Beiheft 12). Wien: Österreichische Gesellschaft für Mittelalterarchäologie 2021. 154 Seiten. ISBN 978-3-903192-04-1, € 30,-*

Der hier besprochene Band behandelt eine kleine mittelalterliche und frühneuzeitliche Herrschaft im Osten Österreichs, an der Grenze zwischen Niederösterreich und dem Burgenland gelegen – scheinbar eine höchst spezielle Arbeit mit räumlich sehr engem Fokus, also nur von Interesse für die lokale Forschung. Dass es sich dabei um eine grundlegende Fehleinschätzung handelt, und die Arbeit auch aufgrund ihres umfassenden interdisziplinären Ansatzes inhaltlich wie methodisch von überregionaler Bedeutung ist, wird dem Leser jedoch schnell klar.

Nach einer kurzen Einleitung folgen mehrere Kapitel, die durch die Vorstellung der Quellen und methodische Fragen geprägt sind: Nach einer eingehenden Diskussion des Verhältnisses von Archäologie und Geschichte stellt Filzwieser das Untersuchungsgebiet vor. Daran anschließend werden die verwendeten Quellen beschrieben und bezüglich ihres Quellenwerts eingeordnet, konkret also schriftliche Quellen, historische Karten und archäologische Quellen, zu denen auch das Digitale Geländemodell zählt. Anschließend wird die Quellenaufbereitung und Datenbearbeitung beschrieben, wobei großer Wert auf die Bedeutung von GIS gelegt wird, und es folgt ein Abschnitt zu Quellenkritik und Interpretation.

Ab S. 44 folgt ein Abschnitt zur Geschichte der Herrschaft Scharfeneck, wobei die Quellen ab dem frühen 13. Jahrhundert erste konkretere Aussagen zulassen und der weitere Verlauf der Geschichte bis ins 18. Jahrhundert geschildert wird. Kapitel 7 (S. 51–64) behandelt die Burg Scharfeneck, insbesondere ihre Geschichte, die strategische Ausrichtung, das Umland und ihre Ressourcen. Folgerichtig schließt ein Abschnitt über Wehranlagen an (S. 64–77), wobei sowohl die Situation in Ostösterreich als auch im speziellen Hausberge, also mottenartige Befestigungen, an der Leitha thematisiert werden. Ebenso folgerichtig ist dann auch Kapitel 9 (S. 77–91), in welchem die mittelalterliche Leithagrenze und die Grenzen der Herrschaft Scharfeneck herausgearbeitet werden.

Das zehnte Kapitel (S. 91–107) widmet sich dem Themenkomplex „Wege“, worauf sich die Behandlung des Themas „Landwirtschaft“ an-

schließt (S. 108–124), inklusive eines gesonderten Abschnitts zu Steinbrüchen. Das zwölfte Kapitel (S. 124–139) befasst sich mit den landschaftlichen Zusammenhängen, bevor Diskussion und Konklusion erfolgen (S. 131–136). Abgerundet wird der Band durch eine Zusammenfassung sowie ein Literatur- und Quellenverzeichnis.

Die vorliegende Arbeit zeichnet sich nicht nur durch ihre gute Lesbarkeit und stringente Argumentation aus, sondern auch die Bebilderung ist sehr gut gelungen und unterstützt die Ausführungen des Autors in ansprechender Weise – was gerade bei einem Thema, welches eine Kleinregion behandelt, die die wenigsten Leser selber kennen werden unerlässlich, aber leider nicht selbstverständlich ist. Einziges Manko ist es, dass das zugrundeliegende GIS und die dort eingespeisten Daten nicht beigelegt sind, sei es als CD-Rom oder als Internetverlinkung – dadurch wäre die eine oder andere Konklusion nicht nur überprüfbar, sondern auch nachvollziehbarer gewesen.

An dieser Stelle sollen nur einige wenige Punkte zur Diskussion gestellt werden, die dem Rezensenten teilweise auch aus eigenen Arbeiten geläufig sind: Was die Analyse der Sichtbarkeit der Burg anbelangt, hätte sich der Rezensent zusätzlich noch eine kleinräumige Untersuchung des Bereichs von wenigen Kilometern um die Burg unter Einbeziehung der Wegführung und der architektonischen Erscheinung der Burg gewünscht, da hier der Aspekt der Inszenierung der Architektur und der dadurch unter Umständen bedingten Wegführung im engsten Bereich um die Burg Scharfeneck herum hätte herausgearbeitet werden können. Auf der anderen Seite kann der Rezensent dem Autor nicht folgen, wenn dieser die Sichtbarkeit der Burg bis tief hinein ins Wiener Becken anführt: Auch wenn die Sichtfeldanalyse eine Sichtbarkeit der Burg belegt, ist es nach den Erfahrungen des Rezensenten äußerst unterschiedlich, wie die Burg in Natura auf größere Entfernung tatsächlich wirkt – diese Inaugenscheinnahme ist bei der verfallenen und stark überwachsenen Anlage von Burg Scharfeneck leider nicht möglich. Selbst wenn man aber davon ausgeht, dass die Burg auf ihrem herausragenden Berg weithin sichtbar war – aus 20 km Entfernung relativiert sich dieser Eindruck doch deutlich, denn dann ist bestenfalls noch erkennbar, dass sich dort eine Burg befindet, wohl wissend, dass es daneben und dazwischen noch weitere Burgen geben dürfte. Erst recht aber kann die Bedeutung dieser Burg nur derjenige verstehen, der bereits weiß, wessen Burg dies ist und der das geographische Umfeld kennt – das heißt, dass diese Sichtbarkeit auf große Entfernung bestenfalls auf einen äußerst beschränkten Adressatenkreis die hier postulierte Wirkung gehabt haben kann.

Ein weiteres Problem, welches auch das Thema der Sichtbarkeit betrifft, ist die Wegführung im Verhältnis zur Burg: Hier stellt sich die immer wiederkehrende Frage nach der Henne und dem Ei – wurde die Burg exakt an einer bestehenden Wegetrasse angelegt, oder wurde eine Wegetrasse in Teilbereichen verlegt, um an der Burg vorbeizuführen beziehungsweise diese zu inszenieren. Eine Frage, die Filzwieser (natürlich) nicht klären kann, und die wahrscheinlich auch bei kaum einer oder keiner anderen Burg jemals mit Sicherheit belegt werden kann, allein schon aufgrund der faktischen Undatierbarkeit von Wegetrassen. Nichtsdestotrotz hätte man diese Frage hier wenigstens aufwerfen können.

Dies insbesondere auch deswegen, da die eben genannte Fragestellung auch einen weiteren Aspekt hinsichtlich der Hausberge an der Leitha angerissen hätte: Filzwieser interpretiert den Hausberg von Wasenbruck, unmittelbar an einem Leithaübergang gelegen, als mögliche oder vermeintliche Vorgängeranlage von Burg Scharfeneck. Nach Ansicht des Rezensenten wäre es aber genauso wahrscheinlich, hier durchaus eine Gleichzeitigkeit zu vermuten und im Hausberg lediglich ein Vorwerk der Burg zur Wegesicherung zu sehen – eine Sicherung, die von der Burg aus aufgrund der räumlichen Entfernung schlicht nicht zu leisten war.

Die hier angeführten Punkte sind ausdrücklich weniger als Kritik zu verstehen denn als Wunsch, dass die Diskussion hierzu durch den Band von Roland Filzwieser weiter angeregt wird. Insgesamt betrachtet kann man dem Autor nur zu einem gelungenen Werk gratulieren, dass auch über die regional Interessierten eine angemessene Rezeption in der Fachwelt verdient hat.

## Neue Literatur 2021/22

(mit Nachträgen)

- Ade, Dorothee: Die Burg am Krebsbach. Die Ausgrabungen auf dem Burghof in Bodelshausen. Mit einem Beitrag von Christian Kübler (Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 83). Esslingen 2021. 97 S. ISBN 978-3-942227-48-3
- Ade, Dorothee/Frommer, Sören/Marstaller, Tilmann/Scholz, Anke/Terp-Schunter, Martina/Vossler-Wolf, Christina/Wolf, Markus (Hrsg.): Sachgeschichte(n). Beiträge zu einer interdisziplinär verstandenen Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit. Festschrift für Barbara Scholkmann zu ihrem 80. Geburtstag. Tübingen 2021. 33 Beiträge, 545 S. ISBN 978-3-946552-46-8 (<http://dx.doi.org/10.15496/publikation-61467>)
- Austermann, Matthias/Snowadsky, Sara: Von Bauern und Stiftsdamen. Die Ausgrabungen in Nottuln und Altennottuln 1976–1979. Mit Beiträgen von Christoph Grünewald, Peter Ilisch, Matthias Laarmann und Ulrike Steinkrüger. Münster 2021. 6 Beiträge, 68 S. ohne ISBN [LWL-Archäologie für Westfalen]
- Biermann, Felix/Kieseler, Andreas: Die Burgwälle von Lenzen-Neuehaus und Lenzersilge. Archäologische Forschungen zum frühgeschichtlich-mittelalterlichen Befestigungswesen in der westlichen Prignitz. Mit einem Beitrag von Reinhold Schoon (Materialien zur Archäologie in Brandenburg 13). Rahden 2021. 340 S., 2 Beilagen. ISBN 978-3-86757-323-8
- Beck, Erik: Wahrnehmen – Nutzen – Deuten. Studien zum Umgang mit antiken und frühgeschichtlichen Überresten im Südwesten des Reiches während des Mittelalters (Freiburger Beiträge zur Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends 20). Rahden 2022. 373 S. ISBN 978-3-89646-780-5
- Berger, Daniel/Ditmar-Trauth, Gösta/Wunderlich, Christian-Heinrich: Der Magdeburger Gießformenfund. Herausragendes Zeugnis handwerklicher Zinngießer in einer mittelalterlichen Metropole, 2 Bde. (Veröffentlichungen des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie – Landesmuseum für Vorgeschichte 76,1–2). Halle 2020. 578 S., 354 Taf. ISBN 978-3-944507-74-3
- Biermann, Felix/Frey, Kathrin/Gleba, Gudrun (Hrsg.): Mittelalterliche Zisterzienserinnenklöster im südwestlichen Ostseeraum. Materielles Gut zwischen Alltag und Spiritualität (Arbeitsberichte zur Bodendenkmalpflege in Brandenburg 35). Wünsdorf 2020. 20 Beiträge, 291 S. ISBN 978-3-910011-98-4
- Biller, Thomas/Müller, Christine (Red.): Burgenlandschaft Mittelrhein. Burg und Verkehr in Europa (Forschungen zu Burgen und Schlössern 20). Petersberg 2020. 23 Beiträge, 280 S. ISBN 978-3-7319-1016-9
- Brauchle, Antonia: Kellieranlagen in Wittenberg. Form, Konstruktion und Material unterirdischer Bausubstanz vom Spätmittelalter bis in das 19. Jahrhundert und ihre Aussagen zur Stadtgeschichte (Veröffentlichung des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Beiträge zur Denkmalkunde 15). Halle 2020. 476 S., 5 Beilagen. ISBN 978-3-948618-07-0
- Buchinger, Günter (Hrsg.): Die Gozzoburg. Das Haus des Stadtrichters in Krems. St. Pölten 2022. 63 Beiträge, 344 S. ISBN 978-3-901234-38-5